

# Finale

## O-Ton

«Der Mensch bringt sogar die Wüsten zum Blühen. Die einzige Wüste, die ihm noch Widerstand bietet, befindet sich in seinem Kopf.»

Ephraim Kishon

## Kulturnotizen

### Theater Martin Kusej wird neuer Intendant am Burgtheater

Der Österreicher Martin Kusej wird neuer Chef am Wiener Burgtheater. Ab der Spielzeit 2019/2020 werde der 56-jährige der scheidenden Direktorin Karin Bergmann nachfolgen, teilte Kulturminister Thomas Drozda am Freitag mit. «Ich freue mich, dass der wichtigste Regisseur des Landes das wichtigste Theater des Landes übernehmen wird», sagte Drozda. Kusej ist aktuell Intendant am Münchner Residenztheater. Drozda bedankte sich bei Bergmann für ihre geleistete Arbeit. Sie war 2014 in einer Finanzkrise des Burgtheaters Direktorin geworden. Mit einem Sparplan war es ihr gelungen, das Haus wieder solider aufzustellen. (sda)

### Film Olivier Assayas präsidiert die Jury in Locarno

Der 62-jährige französische Regisseur Olivier Assayas («Sils Maria») kommt dieses Jahr als Jurychef des internationalen Wettbewerbs ans Festival del Film in Locarno. Der Ägypter Youssry Nasrallah übernimmt die Leitung der Jury des Wettbewerbs Cineasti del Presente, die französische Film- und Theaterschauspielerin Sabine Azéma jene des Nachwuchswettbewerbs Pardi di Domani. Die 70. Ausgabe des Festivals findet vom 2. bis zum 12. August statt. (sda)

### Architektur Junges Trio gestaltet Schweizer Pavillon für Venedig

Die Kulturstiftung Pro Helvetia hat das junge Architektenteam Alessandro Bossard, Li Tavor und Matthew van der Ploeg ausgewählt, den Schweizer Pavillon der Architekturbiennale 2018 in Venedig zu gestalten. Ihr Projekt «Swizzera 240» wurde aus 81 Bewerbungen ausgewählt. Das Siegerprojekt behandelt das Thema Wohnungsbau, die Zahl 240 bezieht sich auf 240 Zentimeter, die aktuell als optimale Höhe für Wohnräume gelten. (sda)

## Bonbons & Granaten Güzin Kar

# Ich heirate meinen Toaster

Die Ehe für alle rückt näher, und seit sie in Deutschland nicht mehr Wunsch, sondern nahe Zukunft ist, dürfte auch dem hinterletzten Mann-Frau-Evolutions-Samenstreuer bei uns klar geworden sein, dass er und seine Weltsicht bald und unweigerlich abtreten werden. Noch einmal wird sich aufgebäumt, noch einmal wird auf Affen und Wühlmäuse gezeigt und geklagt: «Natur, Natur, o Fortpflanzung, was ist aus dir geworden? Der Genderwahn ist schuld, der hebt den Grundsatz der Ehe, wonach diese Kinder hervorbringen soll, auf. Da kann ich ja gleich meinen Toaster heiraten.»

Die Winkelrieche der Hormone sehen ihr Ende gekommen und bereiten sich aufs qualvolle Ende vor. Nun könnte man die armen Tröpfchen beruhigen, indem man darauf hinweist, dass kein etwas weggenommen wird und dass bei nie-



Den Kanon verstehen und weitersingen: Beim ersten Blick auf Bild und Pläne der Architekten Buol & Zünd glaubt man sich im ursprünglichen Stadtpalais. Foto: zvg

**Baustelle** Altes und Neues verflechten: Emotionale Architektur für eine knifflige Aufgabe. Sonja Huber und Bettina Gubler

# Barock soll es sein im Capitol!

Kontrovers war die Diskussion in den Berner Architektenkreisen um das Resultat des Studienauftrags zur Umnutzung der Liegenschaft Kramgasse 72. Die einen kritisierten eine historisierende Dekorationsarchitektur, andere lobten die feinfühligere Einschreibung in den Bestand. Das um 1928 von Hans Weiss eingebaute Lichtspieltheater Capitol soll rückgebaut werden, und in den bestehenden Mauern werden wieder Wohnungen und Ladenflächen Platz finden.

Das Architekturbüro Buol & Zünd aus Basel gewann den Studienauftrag mit einem Projekt, das nicht nur äusserliche Denkmalpflege walten lässt, sondern sich auch in der Grundrissgestaltung stark an den für die Altstadt typischen Gebäudestrukturen orientiert. Ebenso bei der Ausbildung dekorativer, fast barocker Details lassen sie sich nicht von den Prämissen der Architektur der Moderne beirren, die jegliche Dekoration als Verbrechen betitelt. Beim ersten Blick auf Bild und Pläne glaubt man sich im ursprünglichen barocken Stadtpalais,

das einst dem Lichtspiel weichen musste. Man müsse den Kanon der Altstadt, der aus verwandten, ähnlichen und teilweise auch identischen Elementen bestehe, nur verstehen und weiter-singen, erklärte Marco Zünd in der Diskussionsrunde zum Studienauftrag im Affspace.

Die Gebäudestruktur mit Vorder- und Hinterhaus, dazwischenliegendem Hof und einer einfachen, kammerartigen Wohntypologie ist präzise anhand historischer Altstadtbeispiele elaboriert. Bei der Gestaltung der Hoffassade orientieren sich die Architekten auch formal an den barocken Korbogen des ursprünglichen Hofes.

### Im historischen Kontext bauen

Manch einer stösst sich nun an diesem starken und direkten historischen Bezug, empfindet das Projekt gar als eine unehrliche Nachahmung des vermuteten Bestandes, die eine moderne Architektursprache negiert. Lange Zeit wurde der Grundsatz verfolgt, neue Bauteile müssten sich zwin-

gend vom Bestand abheben, um die Historie des Gebäudes klar ablesbar zu machen. Diese Haltung erkennt man an zahlreichen Beispielen der letzten Jahrzehnte, wie etwa dem jüngst fertiggestellten Anbau an das Landesmuseum in Zürich, etwas näher gelegen am Ergänzungsbau des Historischen Museums in Bern oder in der Altstadt am Erweiterungsbau in Holz in der rückseitigen Brunnengasse.

Und wie sollen wir denn heute im historischen Kontext bauen? Die Frage ist offen in der Diskussion unter Historikern und Architekten. Über Jahrhunderte hat man bestehende Bauten weitergebaut, ohne bewusstes äusserliches Abzeichnen, was zu welchem Zeitpunkt neu dazugekommen ist, und hat damit die homogenen historischen Strukturen geschaffen, die wir als so schützenswert betrachten. Warum sollten wir heute nicht genauso weiterbauen und entwickeln? Sollten neuzeitliche Erweiterungen und Transformationen nicht auch Kontinuität anstreben und die örtliche Stimmung weiterstricken? Müssen

bestehende Strukturen und Architektursprache nicht aufgenommen und in die Gegenwart transformiert werden?

### Harmonisches Ganzes

Die Architekten Buol & Zünd zeigen mit ihrem Projekt sensibel, wie man Altes und Neues verflecht, damit eine formale Einheit und ein harmonisches Ganzes bildet und - wie sie sagen - dem Ort eine «emotionale Qualität» verleiht. Die Gebäudehistorie darf dabei gelassen dem zweiten Blick und dem Aktenstudium überlassen werden. Diese Haltung hält glücklicherweise immer mehr Einzug in das aktuelle Architekturgeschehen und hilft dabei, unsere Dorfkern, Stadtquartiere und Altstädte unter einem ganz wichtigen Aspekt weiterzuentwickeln: nämlich dem, den Ort auch bei neuzeitlichen Entwürfen nicht zu vergessen.

Sonja Huber und Bettina Gubler studieren an der ETH Lausanne und arbeiten als Architektinnen in Lehre, Wissenschaft und Praxis. Sie sind Mitglieder des «Baustellen-Kolumnistentams».

## Tagestipp Frölein Da Capo



### «Nöis Zöigs» von der Provinzdiva

Irene Brügger, die Provinzdiva aus Wilsau, musizierte schon im Juli 2012 in der Klosterruine - und das Publikum gab ihrem Frölein Da Capo eine Standing Ovation. «Nöis Zöigs» heisst das aktuelle Programm - das sind schräge Geschichten und gesungene Anekdoten aus dem speziellen Blickwinkel eines Fröleins. Dazu gibt es unverifizierte Fakten und kurlige Gedankenspiele. Ihre Mundartlieder präsentiert Frölein Da Capo mit ihrem Einfräucher. (klb)

Heute, 20.30 Uhr, Klosterruine Rüeggisberg

Güzin Kar ist Autorin und Regisseurin. [www.guzin.ch](http://www.guzin.ch)